

Empirische Befragung von Kinderärzten und Erziehern zur Identifikation und Behandlung kindlicher Schluck- und Fütterstörungen

Vortragende/r

Viviane Mantovan

Logopädin B.Sc.

Europäische Fachhochschule EUFH Rostock

Kurzbeschreibung

Zweck/Ziele

Obwohl das Erscheinungsbild der Fütterstörung und Dysphagie im Säuglings- und Kindesalter in den letzten Jahren vermehrt Aufmerksamkeit erlangt hat, erscheint das frühzeitige Erkennen der Problematiken noch immer schwierig (Aswathanarayana et al., 2010). Dieses Erkennen insbesondere durch den Kinderarzt oder Erzieher, die das Kind täglich betreuen, stellt jedoch den Zugang ins Versorgungssystem und einer adäquaten Behandlung dar. Die Zielsetzung ist daher, jene Faktoren zu eruieren, die aus der Sicht der Kinderärzte und Erzieher zur Erfassung kindlicher Schluckstörungen/Fütterstörungen führen. Des Weiteren soll ermittelt werden, inwieweit diese Versorgungsprozesse nach sich ziehen und in welche diagnostischen und therapeutischen Prozesse identifizierte Kinder eingliedert werden.

Methode/Vorgehen

Es wurden leitfadengestützte, telefonische Interviews mit je drei Kinderärzten und drei Erziehern, die in Einrichtungen für körperlich und/oder geistig behinderte Kinder tätig sind, zur Thematik Identifikation und Behandlung einer Schluck- oder Fütterstörung bei Kindern geführt. Die Auswertung erfolgt nach vollständiger Transkription mit Hilfe der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ (Mayring, 2015).

Ergebnis

Kinderärzte identifizieren Schluck- oder Fütterproblematiken anhand der Berichterstattungen der Eltern über vorliegende Probleme und der mangelnden Gewichtszunahme des Kindes. Erzieher berufen sich auf ihre Erfahrung und nutzen sichtbare Symptome des Kindes während des Essens als Identifikationshinweise.

Die diagnostischen und behandelnden Maßnahmen variieren nach der Expertise und den Möglichkeiten des Identifizierenden bzw. denen der jeweiligen Einrichtung. Logopädische Maßnahmen sind bisweilen Bestandteil der Versorgung. Die aktuelle Versorgungssituation in Deutschland bzw. in den befragten Einrichtungen wird unterschiedlich eingeschätzt.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Arbeit sowie zahlreiche Modifikationsvorschläge der Probanden zur Modifikation der aktuellen Versorgungssituation unterstreichen die Notwendigkeit für eine bessere Erforschung und Optimierung der derzeitigen Versorgungslage. Interessant ist, dass die Logopädie als Berufsgruppe, laut dieser Interviews noch wenig in den Prozess eingebunden ist. Ein Faktor hierfür mag die geringe Anzahl an Therapeuten sein, die sich in diesem Arbeitsfeld betätigen (Geißler & Winkler, 2010).

Relevanz für die logopädische Praxis

Sich verstärkt in diesem Tätigkeitsfeld zu etablieren, kann als Aufgabe für die berufliche logopädische Praxis betrachtet werden. Diese gründet jedoch nicht zuletzt in der Notwendigkeit sich in der Forschung und Lehre zunehmend mit der Thematik

auseinanderzusetzen, um zum einen die Relevanz und Wirksamkeit logopädischer Intervention darstellen zu können und zum anderen eine fundierte Basis für die spätere, praktische Tätigkeit auf diesem Gebiet zu schaffen.

Mitautor/innen Abstract

1. Annette Fox-Boyer PhD M.Sc.

Universität zu Lübeck

2. Silke Winkler B.Sc.

Sozialpädiatrisches Zentrum Poliklinik gGmbH Chemnitz

Literatur

Fachjournals

Aswathanarayana, C., Wilken, M., Krahl, A. & Golla, G. (2010). Diagnostik und Therapie von Schluck- und Fütterstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern: Eine interdisziplinäre Aufgabe. *Sprache - Stimme – Gehör*, 34, 12 - 17.

Buchbeiträge

Geißler, M. & Winkler, S. (2010). *Dysphagie ein einführendes Lehrbuch*. (1. Auflage). Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Herausgeber Sammelbände

keine Angaben

Interessenskonflikt

keine Angaben